

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. October d. J. dem Kammervirtuosen Alfred Grünfeld das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Karl Luid zum ordentlichen Professor der englischen Sprache und Literatur an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October d. J. in Anerkennung vieljähriger und verdienstlichen gemeinnütigen Wirkens dem Bürgermeister der Stadt Krainburg Karl Savnik tozfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes und dem Mitgliede des Gemeinderathes der genannten Stadt Franz Dolenz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. October d. J. dem Hilfsämter-Vorsteher bei dem Kreisgerichte in Neudorf Karl Rohm anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzsecretär Doctor Napoleone Fabro zum Finanzrath für den Bereich der Finanz-Direction in Triest ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Religionslehrer am Gymnasium zu St. Paul Dr. Odilo Franke zum Conservator der Centralcommission für Erziehung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt.

Den 19. October 1897 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1896, das LXVI. Stück der ruthenischen, das LXX. Stück der italienischen, das LXXIX. Stück der rumänischen und das LXXXVI. Stück der rumänischen und das LXXXVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage im Orient.

Das «Vaterland» weist die jüngste Stellungnahme der Pforte bezüglich der Kreta-Frage, welche darauf hinzielt, diese Angelegenheit mit Umgehung der Wünsche der Mächte zu regeln, entschieden zurück. Dieses Auftreten der türkischen Regierung in der kretensischen Angelegenheit, so führt das Blatt aus, sei geradezu ein herausforderndes und umso unverantwortlicher, als die Pforte nicht die geringsten Mittel besitzt, um noch in die Regelung der kretensischen Dinge activ einzugreifen. Allerdings sei es wahr, dass die Mächte die Ordnung auf Kreta noch nicht hergestellt haben, aber es war auch gar nicht ihre Aufgabe, dies im Sinne der Türken zu thun. Je weniger die Pforte sich mit Kreta befasst, je mehr sie sich darauf beschränkt, ein gutes Wort für die Muhamedaner der Insel bei den Mächten einzulegen, desto eher würde ein erträglicher Zustand für die ganze Bevölkerung dort eintreten. Aber der Pforte sei es offenbar darum gar nicht zu thun. Sie erhebe jetzt Ansprüche und mache Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit, um die geplante Reformarbeit in der Türkei wenigstens noch einige Jahre hinauszuschieben und sie rechne auf das gewohnte Glück bei diesem Spiele.

Ueber die geplante Organisation der Control-Commission für die griechischen Finanzen liegt folgende Mittheilung vor: Grundsätzlich hat die hellenische Regierung kein Recht, über die Staatseinkünfte zu verfügen. Jede der sechs Großmächte bezeichnet einen Controlor, den der König der Griechen in einer bestimmten Frist bestätigen soll; ist die Frist verstrichen, ohne dass eine Bestätigung oder Ablehnung vorliegt, so wird die Ernennung endgiltig. Jeder Controlor wird auf fünf Jahre bestellt und kann nach Ablauf dieser Zeit neu bestellt werden. Die Cassen der Commission dürfen nicht mit Beschlagnahme belegt werden und sind sämtlichen Gesetzen des Königreiches entzogen. Die griechische Monopolgesellschaft untersteht der Controle der Commissionen und ist gehalten, ihren ganzen Cassenbestand an letztere abzuführen. Jede Gesetzesbestimmung, die diesem Grundsatz zuwiderläuft, ist nichtig. Keine griechische Cassa ist dazu ermächtigt, ihre Einkünfte in Gold oder in Goldwechsel auf das Ausland umzuwandeln, sondern dieses Geschäft ist ausschließlich der Controlcasse vorbehalten.

Diese abkühlende Eigenschaft der Schneedecke ist nicht minder wichtig, als die wärmende. In einem Boden, der bald kalt und bald warm wird, haben die Pflanzen einen unruhigen Winterschlaf. Da sich ferner bekanntlich schon bei 1 Grad Wärme die organische Thätigkeit der Zelle regt, und verschiedene Samen bei 1 1/2 Grad Wärme schon keimen, so würde also eine geringe Steigerung der Wärme die Pflanzen sofort zu weiterer Entwicklung veranlassen. Durch eine derartige vorzeitige Entwicklung aber würden sie von später wiederkehrenden Frösten auf das ärgste bedroht. Unter der Schneedecke schlummern sie ruhig, bis der wirkliche Lenz kommt und der wahre Morgen des Pflanzenlebens anbricht. Die Schneedecke wirkt sonach ausgleichend auf die Temperatur des Bodens.

Allgemein gilt eine starke Schneedecke für die Wintersaat als eine Schutzdecke, unter der dieselbe vor jeder Gefahr gesichert sei. Dies ist jedoch nur bedingt richtig. Fällt der Schnee auf nicht gefrorenen und stark feuchten Boden, so faulen die Pflanzen sehr leicht unter demselben und wintern vollkommen aus, wenn der Schnee längere Zeit liegen bleibt. Bildet sich dagegen auf einer solchen Schneedecke durch Einfluss von Sonne und Frost eine starke Kruste, so ist infolge des hermetischen Luftabschlusses die Saat verloren, weil sie unter der Schneedecke erstickt, ebenso wie unter Glatt- und eisflächen. Günstig wirkt die Schneedecke auf die Saat nur dann, wenn der Boden gut gefroren ist und dann erst der Schnee fällt. Im übrigen erträgt unsere Wintersaat unter Umständen selbst Kahlfröste von 18 bis 20 Grad ohne Nachtheil.

Der Einnahmeüberschuss der Zollverwaltung und Regie wird zur Verfügung des Finanzministers gestellt, um die noch nicht beglichenen Wechsel des Staates zu zahlen. Erleidet die Zahlung eine Verzögerung, so wird die Controlcommission den Ueberschuss behalten. Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Regierung und der Controlcommission entstehen, werden entweder einem von den Mächten bezeichneten Rechtsgelehrten oder einem Schiedsgerichte unterbreitet, das aus drei von den sechs Mächten ernannten Mitgliedern besteht und in letzter Instanz urtheilt. Meinungsverschiedenheiten zwischen der Controlcommission und der Monopolgesellschaft werden dem Schiedsgerichte des Königs der Belgier oder des Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft unterbreitet. Jede Entscheidung der Monopolgesellschaft unterliegt dem Veto der Mitglieder der Commission, die den Sitzungen des Aufsichtsrathes der Gesellschaft beiwohnen werden. Eine Entscheidung, die einem solchen Veto zuwiderläuft, kann nicht ausgeführt werden. Die Controle bleibt bestehen, bis die Staatsschulden abgetragen sind. Die gegenwärtige Verordnung bleibt während eines Jahres in Kraft.

Zu etwa daran vorzunehmenden Aenderungen wird eine internationale Finanzcommission ernannt, worin die griechische Regierung das Recht hat, sich durch eine Person vertreten zu lassen. Ein Vertrag, den die Regierung mit dem Zolleinnehmer oder mit Industriellen eingehen will, muss der Controlcommission unterbreitet werden. Zahlungsstellen im Auslande sind London, Paris, Berlin und Frankfurt. Der ganze Geschäftsverkehr mit diesen Plätzen wird durch die Controlcommission vermittelt.

Eine der «P. C.» aus London zugehende Meldung constatirt, im Gegensatz zu anderslautenden Nachrichten, dass der Standpunkt der Mächte in der kretensischen Frage unverändert geblieben sei, d. h. dass die der Insel zu gewährende Autonomie eine vollständige sein müsse, dass der zu ernennende Gouverneur dem türkischen Staatsverbande nicht angehören dürfe und dass aus Eingeborenen beider Confessionen eine Miliz zu bilden sei, die dem Gouverneur unterstellt werden soll. Eine Modification dieser vom Anfange aufgestellten Forderungen der Cabinette werde nicht zugelassen werden.

Die Nachricht, dass eine Vermehrung der europäischen Truppencontingente auf Kreta angezeigt worden wäre, findet keine Bestätigung. Die Regierungen der Großmächte haben in dieser Richtung keinen Meinungs-

Nach Pfaffs vergleichenden Untersuchungen gelangen in denselben Boden von allen Niederschlägen des Sommers höchstens 7 bis 18 Procent, dagegen mindestens 75 Procent aller Niederschläge des Winters. Also nicht nur, dass die Schneedecke die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit verhütet, mischt sich auch das Schneewasser inniger mit der Erde und sickert in größere Tiefen als das Regenwasser. Schneearme Winter ziehen deshalb große Trockenheit des Bodens nach sich, die sich dann namentlich im Sommer fühlbar macht; der Schnee befördert demnach auch die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit.

Wie auf die Temperatur des Bodens so ist auch der Einfluss der Schneedecke auf die Temperatur der über ihr lagernden Luft bemerkenswert. Hier wirkt sie abkühlend, indem sie gewaltige Wärmemengen in der Arbeit des Schmelzens und der Verdunstung aufbraucht. Dadurch aber, dass sie verschieden gearteten Boden in eine gleichmäßige kalte Fläche verwandelt, trägt die Schneedecke auch zu einer Gleichmäßigkeit des Klimas bei. Nach Ahmanns Berechnung brauchen die 240.000 Millionen Centimeter Schnee, die vom 19. bis 22. December 1886 auf deutschem Boden fielen, zur Schmelzung 960 Billionen Kalorien (Wärmeeinheiten), die für die Zeit 172 Millionen Pferdekräfte geliefert haben würden! Bedenken wir, welche umfangreichen Gebiete im Winter mit Schnee bedeckt sind, so werden wir den Einfluss der Schneedecke als ein äußerst wichtiges Moment bei der Klimabildung und Klimagestaltung dieser umfangreichen Länderstrecken vielleicht begreifen — vielleicht aber nur dunkel ahnen können.

Feuilleton.

Die Bedeutung der Schneedecke im Natur-Haushalt.

Von Schiller-Tiez.

Der poesievolle Mensch glaubt gemeinhin mit Berg und Thal, Wiese, Feld und Wald ausgebreitete Schneedecke das Wahrthum der Natur sei und nur den alleinigen Zweck habe, die todte Mutter Erde mittheilig vor unseren Augen zu verhüllen.

Nur die Ackerbau treibenden Völker des Nordens wussten längst aus Erfahrung, dass die Schneedecke den Boden warm erhält, und dass unter ihrem Schutz, je nach deren Mächtigkeit und der Kälte der Luft, der Boden gar nicht oder nur in geringster Tiefe friert, und die junge Saat gut überwintert.

Der Schnee hält warm, denn er ist, just wie das Federbett, ein schlechter Wärmeleiter. Als solcher hält er nach deren Mächtigkeit und der Kälte der Luft, der Boden gar nicht oder nur in geringster Tiefe friert, und die junge Saat gut überwintert. Als solcher hält er nach deren Mächtigkeit und der Kälte der Luft, der Boden gar nicht oder nur in geringster Tiefe friert, und die junge Saat gut überwintert.

austausch gepflogen. Es werde auch nicht angenommen, dass sich die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel ergeben könnte.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung soll sich die gemischte Commission, welche die Repatriierung der thessalischen Flüchtlinge zu überwachen und zu regeln hat, in den letzten Tagen dieses Monats in Domolos versammeln und ihre Arbeiten beginnen. Die Mächte wurden ersucht, ihre diesbezüglichen Delegierten möglichst bald nach diesem Orte zu entsenden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 20. October.

Die Finanzverwaltung hat, wie das «Fremdenblatt» berichtet, vor kurzem den Gesetzentwurf über die Reform der Immobilial-Gebühren fertiggestellt. Die Gesetzentwürfe dürften dem Reichsrathe schon im Laufe der allernächsten Zeit zugehen. Für den kleinen bäuerlichen und städtischen Realbesitz wird darin bei Werten bis zu 2500 fl. die Gebührensicherheit und für Werte von 2500 bis 5000 fl. eine bloß einhalbprocentige Gebühr bewilligt — vorausgesetzt, dass die Uebertragung zwischen Verwandten in directer Linie stattfindet — während die Gebühr gegenwärtig einschließlich des Zuschlages bekanntlich 1 1/2 Procent beträgt. Uebrigens soll auch bei den anderen Uebertragungen bäuerlicher Grundstücke eine sehr namhafte, von einem Viertel bis zur Hälfte steigende Ermäßigung der bis jetzt eingehobenen Gebühren bestehen. Außerdem soll auch der sonstige Realbesitz für Besitzstandsgrößen geringeren Umfanges und beim Verkehr zwischen Personen in directer Verwandtschaft beträchtlicher Gebührenermäßigungen theilhaft werden. Bei Berücksichtigung des Entfalles des Gebührenaachlasses dürfte sich die aus dieser bedeutungsvollen Reform folgende Verminderung des Gebührenertrages mit rund anderthalb Millionen Gulden jährlich beziffern.

Das vom Budget-Ausschusse eingesetzte Subcomité hielt gestern vormittags unter dem Vorsitz des Obmannes Dr. von Fuchs und bei Anwesenheit des Herrn Finanzministers Dr. Ritter von Bilinski und der Herren Secretars Dr. Roza und Dr. Freiherrn von Kolbensteiner eine Sitzung ab und begann die Generaldebatte über die Regierungsvorlage und die Dringlichkeitsanträge in Nothstandsangelegenheiten. Die Debatte wurde nicht zu Ende geführt. Es steht zu erwarten, dass die Regierungsvorlage, welche eine erste und rasche Hilfe anstrebt, vom Subcomité angenommen werden wird.

Baron Dipauli setzt die auf seinen Sprachenantrag bezüglichen Besprechungen mit den Vertrauensmännern der Linken fort.

Die Vorgänge in einer socialdemokratischen Versammlung in Wien am Sonntag haben ein parlamentarisches Nachspiel gefunden. Der Abgeordnete Szajer, der in dieser Versammlung auf alle Theilnehmer den Eindruck machte, dass er über die Dinge zu wenig nüchtern denke und spreche, wurde aus der Stojalowski-Partei oder, wie sie sich officiell nennt, der polnisch-christlichen Volkspartei ausgeschlossen. Die Partei macht Herrn Szajer zum Vorwurf, dass gewisse geistige Einflüsse sich bei ihm, wenn er in der Deffentlichkeit auftritt, schon wiederholt allzusehr bemerkbar machten. Der Ausschluss erfolgte auf Antrag des Obmannes der Partei, des Abgeordneten Danielak. Abgeordneter Szajer bekleidete in der Gruppe, die aus sechs Mitgliedern besteht, die Würde des zweiten Obmannstellvertreters.

Bekanntlich ist unsere Atmosphäre — auch wenn wir die Luft für rein halten — bis zu einer beträchtlichen Höhe von unzähligen Staubtheilchen erfüllt, deren unzählbare Menge wir am besten beobachten können, wenn sie im Sonnenlicht auf und ab tanzen. Nun ist der Schnee die vorzüglichste Sammelvorrichtung für diese Staubatome; denn die wirbelnden und langsam fallenden Schneeflocken reinigen die Luft von diesem «kosmischen Staub» viel mehr, als es der Regen vermag. Der aufgegangene Staub sinkt mit dem Schnee zur Erde nieder und wird hier abgelagert; schmilzt nun der Schnee, so rücken die einzelnen Staubtheilchen immer näher aneinander und bilden schließlich eine schwarze Schlammflocke, die allenthalben den Boden bedeckt.

Zunächst enthält der Schneeschlamm den «Kulturstaub», welcher von den verschiedensten menschlichen Thätigkeiten erzeugt wird, ein buntes Gemisch mineralischer, pflanzlicher und thierischer Theilchen. Sodann aber setzt er sich aus allen jenen Ablagerungen zusammen, welche die Natur in dem unaufhörlichen Proceß des Werdens und Vergehens selbst liefert; so fand Professor F. Hatzals darin Algen und Pilzfäden, Bruchstücke von Baumrinde, Harz, Bast, Holz, Blattresten von den verschiedensten Gewächsen, Pflanzenspänen, Blütenstaub, Samenkörnchen, Thierhaare, Theile von Insectenleibern u. u. Dieses vielartige Gemisch von 26 Procent organischen und 74 Procent un-

Die Kammer der bairischen Abgeordneten nahm gestern einstimmig den Antrag des Abgeordneten Stöcker an, es mögen Erhebungen darüber gepflogen werden, ob die Straßen und Wege in den diesjährigen Manöver-Geländen ungewöhnlich beschädigt wurden und, falls solche Beschädigungen erwiesen werden sollten, in den betreffenden Gemeinden und Districten entsprechende Beiträge zur Wiederherstellung der Wege und Straßen begehrt werden. Im Laufe der Debatte sprachen sich Vertreter aller Parteien für die Annahme des Antrages aus. Kriegsminister General-Lieutenant Freiherr von Asch und Minister des Innern Freiherr von Feilitzsch bekämpften den Antrag mit dem Hinweis darauf, dass aus der Annahme des Antrages weitere Consequenzen entstehen würden. Man könnte dann auch Entschädigung für die Abnutzung der regelmäßig vom Militär benutzten Straßen fordern. Das Naturalleistungs-Gesetz kenne eine solche Entschädigung nicht. Würde die bairische Regierung darauf eingehen, dann würden im ganzen Reiche dieselben Ansprüche erfolgen. Außerdem wäre es schwer, jetzt noch durch Erhebungen festzustellen, welche Beschädigungen von den Truppen herrührten.

Nach der Annahme des Antrages Stöcker begann die Berathung der Anträge auf Einführung des directen Wahlrechtes, beziehungsweise des Proportional-Systems in Baiern. Gestern kamen in dieser Angelegenheit nur die verschiedenen Antragsteller zum Worte. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung bestätigt es sich, dass die italienische Regierung behufs einheitlicher Leitung der bisher von verschiedenen Ressortministern abhängigen Angelegenheiten der Erythrae ein Colonialamt zu schaffen beabsichtigt. Die Angabe jedoch, welche bezüglich der Organisirung dieses Departements und der an dessen Spitze zu berufenden Persönlichkeit verbreitet werden, seien verfrüht. Nach einer Version werde sich die oberste Leitung dieses Departements wahrscheinlich in den Händen des Ministerpräsidenten befinden.

Unter den außerordentlichen Ausgaben des spanischen Heereshaushalts für 1897/98 befinden sich 2,500.000 Pesetas, die zur Instandsetzung von Festungswerken des festländischen Reichstheiles, der anliegenden Inseln sowie der Besitzungen in Nord-Afrika bestimmt sind. Von dieser Summe sollen verwendet werden für: die Befestigung von Cadix 105.000 Pesetas, des Lagers bei Gibraltar 60.000 Pesetas, Cartagena 331.000 Pesetas, Barcelona 125.000 Pesetas, Ferrol 250.000 Pesetas, Palma auf der Insel Majorca 225.000 Pesetas, Mahon 360.000 Pesetas, Santa Cruz de Teneriffa 109.000 Pesetas, Las Palmas 385.000 Pesetas, Genta 450.000 Pesetas, Melilla 100.000 Pesetas.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta ist erkrankt — zu sehr ungelegener Zeit, denn die Nation bedarf jetzt seiner ganzen Arbeitskraft, und dies umsomehr, als die Regierung außer in ihm nur noch in Moret, der allerdings das wichtige Fach des Colonialministeriums inne hat, eine Persönlichkeit von hervorragendem Ansehen besitzt.

Von serbischer Seite wird aus Belgrad vom 17. d. M. geschrieben: Die serbischen Leser des «Pester Lloyd» waren nicht wenig überrascht, in einer der letzten Nummern dieses geachteten Blattes auszugeweiht eine Reihe von Interviews mit Balkan-Staatsmännern zu finden, die der Pariser «Figaro» vor Monaten veröffentlicht hatte. Die Ueberraschung steigerte sich noch mehr, als das genannte Organ tags darauf einen langen Artikel brachte, welcher der Commentierung

organischen Rückständen wird auf dem Boden abgesetzt und fällt hier einer langsamen Auflösung und Zerlegung anheim, indem die Theilchen durch das sickernde Schneewasser dem Erdboden einverleibt werden. Dadurch erfolgt eine Vermehrung derjenigen Schicht des Bodens, auf der alles Pflanzenwachsthum und damit zugleich die Lebensbedingungen alles thierischen Lebens beruhen — der Humusschicht. Die Schneedecke ist also ein rechter Humusträger, und das Sprichwort der oberbairischen Bauern besteht zu Recht, das da heißt: «Der Schnee düngt.»

Aber die Schneedecke düngt nicht nur in der Ebene, wo die Staubablagerung selbstverständlich eine reichere ist, sondern auch auf den Höhen der Gebirge, wo sie von noch größerer Bedeutung ist. Der Waldreichtum unserer Gebirge und der Alpen ist ebenso sehr auf das Vorhandensein der Schneedecke, wie die Kahlheit der südlichen Apenninen, des californischen Hochgebirges oder des öden und trostlosen Libanon auf den Mangel an dauernden Schneelagen zurückzuführen ist. Die humusbildende Thätigkeit der Schneedecke ist die Vorbedingung für den Pflanzenwuchs in den Hochgebirgen, und wenn unsere Berge so schön sind, und wenn an der Grenze der Firne und Gletscher grünende Matten und liebliche Blumen das Auge erfreuen und zahlreiche Herden ernähren, so ist das zum größten Theil das Werk des Schnees.

Die Schneedecke bildet nicht allein Humus, sondern

jener Interviews gewidmet war. Nachdem die im «Figaro» erschienenen Interviews seinerzeit nicht nur von der westlichen Presse, sondern vom «Pester Lloyd» selbst in extenso veröffentlicht und commentirt worden sind, fragte man sich allgemein, welches der eigentliche Zweck der abermaligen Publication sein mochte, und die Versuchung lag nahe, darin die Tendenz zu erblicken, glücklicherweise längst verklungene Mißthöne wieder aufleben zu lassen. Es ist deshalb von Wichtigkeit, zu constatieren, dass im «Figaro» das Gespräch eines Berichterstatters mit dem Ministerpräsidenten Simic vollständig unrichtig wiedergegeben wurde und dass dasselbe ganze Sätze enthält, die ausschließlich Eigenbau des betreffenden französischen Journalisten repräsentieren, wie dies seinerzeit dieser einen Probe kann wohl mit Grund geschlossen werden, dass auch in den übrigen vom «Figaro» veröffentlichten Unterredungen viel Dichtung mit wenig Wahrheit vermischt worden sein mochte. Im übrigen ist es nicht überflüssig, an dieser Stelle nochmals zu betonen, dass der Mitarbeiter des «Figaro» sich bei den serbischen Staatsmännern nicht als solcher, sondern als Correspondent des «Journal» eingeführt und vor Augen zu haben. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die serbischen Staatsmänner dem französischen Journalisten überhaupt nicht Rede gestanden hätten, wenn ihnen bekannt gewesen wäre, mit wem sie es eigentlich zu thun hatten.

Nach einer aus Salonichi zugehenden Meldung soll im Hinblick auf die Eventualität, dass der zwischen der serbischen und der bulgarischen Bevölkerung in Uesküb herrschende Antagonismus zu ernstlichen Flicten führen könnte, die Zaptieh-Abtheilung sowie die Garnison dieser Stadt in den nächsten Tagen verstärkt werden. Der Mutescharis von Uesküb erhielt die strengste Weisung, durch Unparteilichkeit und äußerste Wachsamkeit den Zusammenstoßen zwischen Bulgaren und Serben vorzubeugen.

Zur Lage in Marokko wird aus Madrid berichtet, dass sich die Annahme, der Sultan Abdul Aziz denke nicht daran, einen Strafzug gegen die an der Seeräuberrei theilnehmenden Kabylen-Stämme der Rifküste zu unternehmen, im vollen Maße bestätigt. Abdul Aziz hat ein Heer von etwa 35.000 Bewaffneten aufgebracht und ist mit diesen in das Gebiet der Mesfima-Stämme eingedrungen, die seit mehreren Jahren die Zahlung der Steuern verweigert hatten. Seinen Halbbruder Muley Amin hat er zu gleichem Zwecke nach der Provinz Sus entsendet. Nach glaubhaften Berichten verfügen die Rif-Kabylen über 30.000 Kämpfer, die sämmtlich mit neuen Gewehren bewaffnet sind, während die Armee des Sultans zum Theile nur mit Lanzen, zum Theile nur mit alten Gewehren versehen ist. Deshalb haben die Rifstämme keinen ernstlichen Angriff des Sultans zu befürchten, sie würden aber auch in der Lage sein, etwaigen gegen sie zu entsendenden europäischen Truppen einen ziemlich starken Widerstand entgegenzusetzen.

Tagesneuigkeiten.

(Aus dem Wiener Gemeinderathe vom 19. d. M.) In der Sitzung des Gemeinderathes vom 19. d. M. brachte Dr. Lueger eine Zuschrift des Statthalters zur Berlesung, worin mitgeteilt wird, dass das vom Gemeinderathe beschlossene, vom niederösterreichischen Landtage genehmigte Gesetz auf Einhebung einer hundertprocentigen Steuer vom Ertragnisse des Totalisateurs zugunsten der

sie hält auch die schon vorhandene Erdkrume an Ort und Stelle fest, indem sie den Boden gegen den Wind schützt, der sonst einzelne Theile desselben fortzuführen würde; dies gilt nicht nur für das Gebirge, sondern auch für die Ebene. Die Schneearmut der Passatregionen kann für die Wüstenbildung mit verantwortlich gemacht werden, denn derselben liegt nicht die Dürre, sondern auch die Humusarmut des ungeschützten Bodens zugrunde.

Der Schnee bindet bedeutende Mengen atmosphärischer Luft in Bläschenform, und diese Luft ist bekanntlich die Ursache seiner weißen Farbe. In lockeren Flockenschnee beträgt die Luft über neunzig Procent des Rauminhalts. Vorzugsweise bindet nun der Schnee Kohlenäure; in 1 Kg. Schnee sind über 22 Ccm. derselben. Kohlenäure aber spielt die wichtigste Rolle bei der Zerlegung der Erde verbreiteten Felsarten, die am weitesten auf der Erde verbreitet sind und das Hauptmaterial nicht nur für die Bodenbildung, sondern auch für die Pflanzenernährung liefern, bestehen vorherrschend aus Mineralien, die durch kohlenäurehaltiges Wasser umgewandelt werden. Durch die Kohlenäure ergänzt also der Schnee seine humusbildende Thätigkeit in höchst bedeutungsvoller Weise.

Die Schneedecke ist also nichts weniger als ein bloßer schöner Schmuck zur Winterszeit, sondern ein gewichtiger Factor im Haushalte der Natur.

Armen Wiens die kaiserliche Sanction nicht erhalten habe. In der Begründung wird bemerkt, daß eine solche Steuer eine Schädigung der Pferdezücht und des Rennbetriebes herbeiführen würde.

(Eine entführte Türkin.) Aus Agram wird gemeldet: In Djojnica in Bosnien entführten zwei Wurschen mit Gewalt die Gattin Hala des Türken Alija Kardasewic. Nach mehreren Tagen gelang es jedoch der Gendarmerie, die Türkin zu befreien und die Wurschen zu verhaften.

(Trousseau der Gräfin Wanda Badeni.) Am 28. d. M. findet die Trauung der Tochter des Ministerpräsidenten Grafen Badeni mit dem Grafen Krasinski, dem Nachkommen des großen polnischen Dichters Adam Krasinski, statt. Das Fremdenblatt theilt über den Krasinski, der gräflichen Braut folgenden mit: In der Kleiderausstattung gebürt der erste Platz dem Brautkleide aus schwerem weißen Moire mit weißem Gaze und Myrtenblüten am Rockrande und der hohen Taille geziert. Gegen eventuelle kühle Witterung soll die Braut durch ein wahres Prachtstück eines Mantels geschützt werden; aus dem schwersten Brocat, ist er durchwegs mit weißem Angorafell gesättigt und mit einem Perletrage aus Mousselinegaze und Duchesse- Spitzen, den eine weiße Federnboa beim Halse abschließt, versehen; jedenfalls wird aber diese abzunehmende Pelz-einenumhülle das Brautkleid bedeckn. Von stillvoller Eleganz ist eine Soirétoilette aus schwerem rosa Brocat mit Niesenschleifen a la Louis XV. Der Rock ist ganz glatt und nur eine Charge aus rosa Gaze ist seitlich schräg angebracht, die leicht drapierte decolletierte Taille zeigt einen Van Dyck-Kragen aus crème Guipures auf rosa Fond mit rosa Gazemousseline-Bouillonés umrandet. In einem Rock aus schwarzer Duchesse mit schmaler Verzierung von Jaistüll und Sammtbändern sehen wir zwei Taillen. Die hohe ist ganz mit Jaistüll blousenartig geblüht und durch einen Gürtel und Encolure von Char-trisellam gehalten; die decolletierte bleibt ganz schwarz mit Jaistüll mit Sammtbändern garniert. Von geschmack-voller Zusammenstellung erscheint ein Kleid aus hellila Noirechiffon (einem ganz neuen weichen, gestreiften Moire), dessen Taille quer drapiert mit hellila Gaze, gelblichen Spitzen, Pelz und altrosa Ceinture arrangiert ist. Eine Fouardtoilette ist dunkelblau mit mittelgroßen weißen Tupfen. Am Rockrande nur ein Bias mit weißem Vor-spiß; die Taille mit einem kleinen Bolero aus weißen Spitzen — Toits de Guirlande — und darunter einem hellblauen Chemisette von dunkelblauem Bandgürtel ge-halten. Ebenso wie als einfach ist ein dunkelblaues Tuch-leid, dessen Rock am Rande mit schwarzen Vorten ge-schwarzen Vorten ganz benäht, dicit ein mit Goldgürtel abgeschlossenes Chemisette aus moosgrünem Tuch mit farbigen Zucapapplicationen nach schwedischer Manier, einer Robe, die ihr Entstehen den Stockholmer Ausstellungs-tagen verdankt. Ein Blick sei auch auf die Wäsche ge-richtet, die in ihrer schneigen Pracht wohl den wichtigeren Bestandtheil des Trousseaus bildet und wahre Kunstwerke der Singerie aufweist. Die Kostümstücke sind mit Stiderei und Spitzvolants, die Peignoirs duftige Gebilde aus Baltist und Valenciennes. Die Bettüberzüge sind durch-wegs ohne Volants; sie sind in der bekannten englischen Fezon glatt und auf dem doppelt genommenen Rand mit Pleins, Guirlanden und Festons mit feinsten Weißstiderei reich geblüht. Die Bettgarnituren sind mit Fraiseide aus-

gestattet, die weißen Beloursdecken mit Fraise-Atlas besetzt. Weiße Biquebeden zeigen das große Monogramm W. K. mit der neungezackten Krone, daß sich natürlicherweise auf allen Stücken der ebenso reichen als mit solidem Geschmack ausgeführten Wäsche-Ausstattung wiederholt.

(Borsintskuliches Wasser.) Die Salz-lager sind Sedimente, die sich am Boden der Meere früherer geologischer Epochen gebildet haben. Der Geologe Professor Dossen drückte dies einmal, als er mit Studien-genossen im Stafsfurter Salzbergwerke weilte, mit den Worten aus: «Meine Herren, über uns schlagen die Bogen des Salzocceans zusammen.» Vor einiger Zeit, so schreiben die «B. N. N.», hat man in Sibirien nicht nur die Salzsedimente, sondern auch Wasser der Salzocceane, in denen sie niedergeschlagen wurden, gefunden. Es ist nämlich zu Stoupl, unweit Jekaterinoslaw, ein völlig farblos, durchsichtiger Steinsalzblock mit einem Hohlraum in der Mitte gehauen worden; dieser Hohlraum ist zum Theile mit Wasser gefüllt, das beim Hin- und Her-bewegen des Blockes auf- und niederschwankt. Es wurde also vom Salze umschlossen, als dieses aus dem Meere herausströmte und hat seitdem den Wandel der geo-logischen Zeiten mitgemacht.

(Gegen Kinderbettel.) In Paris hat sich vor drei Jahren ein Verein gegen das Betteln von Kindern gebildet, dessen Mitglieder die Kleinen überall, wo sie bettelnd getroffen werden, absoffen und in Schulen und Anstalten, wo für sie gesorgt wird, unterzubringen suchen. Dies ist nicht immer leicht, weil es eine Menge Erwachsener, Eltern und andere Leute gibt, welche aus dem Betteln der Kinder Nutzen ziehen und sie sich nicht ohne Widerstand entreißen lassen. Nach dem letzten Bulletin, welches der Verein herausgegeben hat, gibt es in Paris 50.000 Kinder, die ohne Erziehung und ohne Unterricht auf der Straße herumlaufen. 10.000 sind der Schul-pflicht zum Trost in keiner Schule auch nur angemeldet und 40.000 lassen sich wohl von Zeit zu Zeit in der Schule ihres Viertels blicken, treiben sich aber häufiger draußen herum als Waisenkinder, Handlanger, Bettler oder besorgen Handel mit Blumen und allerlei kleinen Gegenständen. Die «Société contre la Mendicité des Enfants», die vorwiegend aus jungen Lehrern und Stu-dierenden besteht, hat lohnende Erfolge zu verzeichnen, stößt aber auf mehr Schwierigkeiten, als ihre Gründer anfangs erwartet haben mochten.

(Massenvergiftung auf einem Dampfer.) Auf dem Auswandererdampfer «Agordat», der mit 1500 Passagieren von Genua nach Brasilien abgehen sollte, wurde ein Fall von Massenvergiftung constatirt; 325 Passagiere sind erkrankt. Es steht noch nicht fest, ob die Schuld dem schlecht verzinnten kupfernen Kochgeschirre zuzuschreiben oder ob ein Verbrechen verübt worden ist. Zahlreiche Schwererkrankte mußten in das Krankenhaus über-führt werden, doch scheint keine Erkrankung lebensgefährlich zu sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Wohnungslisten für die Per-sonal-Einkommensteuer.) Auf mehrfache An-tragen machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß eine gesetzliche Verpflichtung zur Ausfüllung der Spalten 10 bis 17 in den Wohnungslisten für die Personal-Einkommensteuer, welche für die Angaben über Einkommen, Abzüge u. s. w. bestimmt sind, nicht be-

steht und daß es jedem freisteht, diese Spalten un-ausgefüllt zu lassen. Der Herr Finanzminister hat im Abgeordnetenhaus eine damit übereinstimmende Auf-klärung gegeben.

(Collectiv-Zustellung von ge-richtlichen Erledigungen.) Eine an alle Gerichte ergangene Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Grafen Gleispach vom 18. v. M. betrifft die Collectiv-Zustellung der Erledigungen mehrerer Gerichte bei zusammenhängenden Amtshandlungen. Bei grundsätzlicher Zertheilung von Diegenchaften, be-gleichen bei Eintragung von Simultan-Hypotheken und bei Executions- oder Sicherungs-Maßregeln, wobei zwei oder mehrere Gerichte zur Mitwirkung berufen sind, be-steht vielfach die Gepflogenheit, daß die früher ein-schreitenden Gerichte, welche bei Uebermittlung des Ge-schäftsactes an das zur weiteren Amtshandlung berufene Gericht die Ausfertigung ihrer Beschlüsse (Bescheide) zur Zustellung an die Beteiligten mitsenden, diesen Aus-fertigungen zugleich auch die Zustellungsscheine (Rück-scheine) anschließen und daß sodann das mit der Zustellung befasste Gericht, indem es die Zustellung durch die Post bewirkt, den einzelnen Postsendungen, welche die für den Adressaten bestimmten Erledigungen mehrerer Gerichte enthalten, alle betreffenden Rück-scheine (Zustellungs-scheine) zur Fertigung durch den Empfänger beigibt. Nach den bestehenden Postvorschriften darf jedoch jeder recommandierten Postsendung nur ein Rück-schein beigegeben werden. Aus dem erwähnten Vorgange ergeben sich mannigfache Anstände und Störungen bei der Zustellungsvornahme und bei Herbeischaffung der Zu-stellungsausweise für die betreffenden Gerichte. Um nun ein einheitliches und die Ordnung im Zustellungsdiens-te sicherndes Verfahren anzubahnen, hat das k. k. Justiz-ministerium Folgendes angeordnet: Wenn in den er-wähnten Fällen mehrere im Zusammenhange stehende Be-schlüsse verschiedener Gerichte gleichzeitig einer Partei zu-gestellt werden sollen, so haben die früher einschreitenden Gerichte von der Ausfertigung besonderer Zustellungs-ausweise Umgang zu nehmen. Beigibt das zustellende Gericht hat einen Zustellungsschein, bei der Postzustellung einen der Postsendung anzuschließenden Rück-schein aus-zufertigen, in welchem nebst dem eigenen Bescheide des zustellenden Gerichtes auch die gemeinsam zur Zustellung gelangenden Erledigungen aller anderen Gerichte mit Datum und Geschäftszahl anzuführen sind. Um dem im Zustellungs-ausweise ersichtlichen Zusammenhange der Erledigungen auch in den Ausfertigungen Rechnung zu tragen, sind die Ausfertigungen der später ergehenden Erledigungen den Ausfertigungen der früheren Erledigungen beizusetzen. Bei Postzustellungen sind auf dem Umschlage der Postsendung die Benennung des ausgehenden Gerichtes und dessen Ge-schäftszahl nicht aber jene auch der übrigen Gerichte an-zugeben. Nach Einlangen des gefertigten Zustellungs-scheines (Rück-scheines) hat das zustellende Gericht sofort eine beglaubigte Amtsabschrift hievon jedem mitbetheil-igten Gerichte einzusenden.

(Postdienst.) Am 1. November tritt in Zamet, politischer Bezirk Poloska, ein neues Post-amt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt, als Sammelstelle des Post-sparcassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postneße mittelst einer täglich einmaligen Fußbotenpost zwischen den Postämtern Zamet und Casua er-halten wird.

Warda.
Russische Novelle von Herbert Zohrbach.
(9. Fortsetzung.)
«He, was ist das?» Er erhebt sich schwerfällig und wankt nach dem Hof. Im nächsten Augenblick ist er völlig munter und donnert mit beiden Fäusten gegen die Thür, hinter welcher die Knechte schlafen.
«Feuer, es brennt! Feuer! So hört doch, Brüder! So helf doch! Feuer!»
«Fünf, sechs Knechte stürzen, nur mangelhaft be-kliebet, aus dem Stall heraus.»
«Feuer! Feuer! Feuer!» brüllt Jesim ihnen wie befehlen entgegen.
Da wird es auch im Hause lebendig. Zuerst erscheint Anna Petrowna im Hof; ihr folgen zitternd «Feuer! Feuer!» brüllt Jesim sie an.
«Weshalb schreist du das denn immerfort? Vor-wärts, an die Spritze!» commandiert Anna Petrowna, die sich zuerst von dem Schreck erholt hat.
«Was soll da die Spritze, Mütterchen? Wir werden die Scheune nicht halten können», sagt Jesim mit einem Blick auf die züngelnden Flammen.
«An die Spritze! Vorwärts!» Anna Petrowna gibt Jesim einen kräftigen Puff in den Rücken.
«Warte nur, der Herr wird dich knuten lassen und nach Sibirien schicken, du Schlingel. Wie du bist du, ein Scheusal!» Ein lebendiges Brantweinsfaß «Die Spritze! Wo ist die Spritze?»
«Sie steht nicht auf ihrem Platz.»
«Ja, doch, da ist sie ja. Wo hast du denn deine Augen?»

«Den Schlauch her! Wo ist der Schlauch?»
«Hier, hier!»
«An den Brunnen!»
«Verdammt, Brüder, der Schlauch hat ein Loch!»
«Eimer her, Eimer!» kreischt Anna Petrowna in das Stimmengewirr hinein. «Die Scheune ist nicht zu retten, schließt den Stall! Hurtig! Laßt das Vieh heraus! So rennt doch nicht alle durcheinander! Wenn Alim und Iwan es thun, ist's genug. Die anderen begießen das Gebäude mit Wasser! Auch ihr müßt helfen, Mädchen! Vorwärts, vorwärts! Und du, Petja», wendete sie sich an den vierzehnjährigen Hütejungen, «nimm den kleinen Fuchs und reite zu Iwan Iwanowicz und benachrichtige unsern Herrn, daß sein Gut in Flammen steht!»

Die Landstraße herauf jagt das von Peter ge-führte Dreigespann. Unablässig durchschwirrt die Peitsche die Luft und fällt klatschend auf die feisten Rücken der Grauen nieder.
«He, Bruder, halt! Meine Mütze ist mir fort-geflogen!» ruft Sachar. «Womit soll ich mein Haupt bedecken, wenn ich keine Mütze habe?»
«Dummkopf!» brummt Peter, im Wagen auf-stehend. «Der Hof brennt und er spricht von seiner Mütze. Und wenn dein Kopf runtergeflogen sein würde, ich hielte nicht an.»
«Siehst du etwas, Peter? Feuer? Rauch?» fragt Robion Semenowicz den Alten.
«Nein, nichts, Herr, man kann in der Morgen-dämmerung schlecht sehen. Aber jetzt — jetzt erblicke ich etwas. Schwacher Rauch steigt zum Himmel auf.»

«Es ist also alles heruntergebrannt», seufzt Robion Semenowicz.
«Ach, warum nicht gar, Bruderherz», sagt Wassil Maximowicz, der neben Robion sitzt, während seine Kalesche in einiger Entfernung folgt. «Du mußt nicht gleich das Schlimmste annehmen. Weiß der Teufel», ruft er, «was mich plagen mußte, dich zu Iwan Iwanowicz mitzunehmen. Wärfst du zu Hause ge-blieben, so wäre vielleicht das Feuer gar nicht aus-gekommen. Aber es mußte wohl schon so sein. Und übrigens kann ich mir doch nicht zürnen, dich entführt zu haben, wenn ich bedenke, daß du bei Katia für mich gesprochen hast. Ach, Freund», er drückt Robions Rechte, «auf ewig bin ich dir dafür verpflichtet. Katia! Wie hätte ich jemals ahnen können, daß sie mich liebt!»
«Vorwärts, rascher, Bruder!» ruft Robion un-geduldig Peter zu. «Was ist das heute mit den Grauen? Sie kommen ja kaum von der Stelle!»
«Ho, ho, ho!» schreit Peter und die Peitsche durchschwirrt die Luft.
Keuchend fliegt das Dreigespann den Hohlweg hinan.
«Hurrah, Bruder!» ruft Wassil Maximowicz mit dröhnender Stimme, als der Wagen oben angekommen ist, wo man die ganze Situation übersehen kann. «Freue dich! Nur die Scheune ist fort! Sie stand, gottlob, etwas abseits von den übrigen Gebäuden. Wäre es anders gewesen, würden die wohl mit herunter-gebrannt sein.»
Die Troika donnert in den Hof.
(Schluß folgt.)

(Personalmeldungen.) Der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind nach Laibach zurückgekehrt.

(Eisenbahn-Directoren-Conferenz.) Am 18. d. M. abends sind in Triest aus Wien und Budapest die Directoren der österreichisch-ungarischen Bahnen zur Verhandlung über interne Angelegenheiten angekommen. Wir nennen darunter den Generaldirector der Südbahn Hofrath Dr. A. Eger, Hofrath v. Grimburg, Generaldirector der k. k. priv. Staatsbahn-Gesellschaft, Hofrath v. Ritter der k. k. Staatsbahn-Direction Wien, und zahlreiche hohe Eisenbahnfunctionäre der österreichischen und ungarischen Bahnen.

(Deutsche Bühne.) Zieht man rein objectiv den großen Erfolg in Betracht, den die neue Operette «Der Wunderknabe» von Taub und gefunden, dann muß man denken, sie sei ein Schlager wuchtigster Art und berufen, noch viele Aufführungen bei vollen Häusern zu erzielen. Allerdings hat sich bei dieser Gelegenheit neuerlich unsere wiederholte Behauptung bewahrheitet, daß Laibach eine Theaterstadt ist und über ein zahlreiches kunstverständiges Publicum verfügt; das wirklich Gute weiß die Bevölkerung zu schätzen, das beweist der sich von Vorstellung zu Vorstellung steigende Besuch der Aufführungen des deutschen Theaters. Gestern war bei der zweiten Aufführung des «Wunderknaben» das Haus nahezu ausverkauft und es giengen wahre Beifallsgewitter nieder. Die Wiedergabe war unter der temperamentvollen Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottlieb vortrefflich, die Darsteller ausgezeichnet disponiert und der Chor sowie das Orchester mit allem Feuer und Eifer bei der Sache. Fräulein Porth, die reizende Darstellerin des «Wunderknaben», erhielt die schmeichelhafteste Anerkennung und zwei prächtige Blumenpenden. Stürmischen Beifall fand auch neuerlich Herr Bertini für seine schönen Gesangsleistungen. Die Operette wird Sonntag zum drittenmale gegeben und es zeigt sich bereits jetzt eine große Antheilnahme für das anmuthige Werk.

(Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in den Gemeinden Laas und Altenmarkt herrschenden Typhusepidemie geht uns die Nachricht zu, daß sich dieselbe in letzterer Zeit über drei weitere Ortschaften ausgebreitet und die Krankenzahl auch in den ursprünglich mit Typhuskranken besetzten Ortschaften zugenommen hat. Der Gesamtkrankenstand beziffert sich dormalen auf 17 Personen. Bisher erlagen ein Mann und drei Weiber dieser Krankheit. Als weitere Vorsichtsmaßregel zur Verhütung der Epidemie-Ausbreitung wurden alle schulpflichtigen Kinder aus Poblau, woselbst sich die meisten Kranken befinden, vom Schulbesuche bis auf weiteres ausgeschlossen.

(Ueber den Fremdenverkehr) im politischen Bezirke Boitsch geht uns die Mittheilung zu, daß dortselbst im Vergleiche zum Vorjahre eine bedeutende Zunahme des Fremdenzuges zu verzeichnen ist und ist dies besonders in dem Orte Unterloitsch, dann in den Märkten Zirkniz und Planina der Fall gewesen, während der Fremdenverkehr in der Bergstadt Idria heuer sowie im Jahre 1896 ziemlich gleich geblieben ist. Die Zahl der Ortsfremden betrug sich allort im heurigen Jahre auf 128, in Unterloitsch auf 168, in Planina auf 63, in Zirkniz auf 55 Personen. Von allen 414 Fremden waren 155 aus Krain selbst, 227 aus anderen österreichischen Provinzen, 23 aus den Ländern der ungarischen Krone, 5 aus Deutschland und 4 aus Italien. Bis 3 Wochen verblieben in Idria 12, in Unterloitsch 4, in Planina 8, in Zirkniz 2; bis 5 Wochen in Unterloitsch 34, in Planina 6; über 6 Wochen in Planina 28, in Unterloitsch 2.

(Aus Angst gestorben.) Am 29. v. M. gegen Mittag giengen der fünfjährige Josef Dobič und dessen siebenjährige Schwester Maria, Kinder des Kaisers Johann Dobič aus Jasen, auf einem Gemeindefahrwege nach Hause. Als sie beim Hause des Besitzers Dobič vorbeigehen wollten, kam ihnen der siebenjährige Knabe Anton Basa mit einem jungen Hunde entgegen und hegte das Thier gegen die beiden Kinder. Hierbei lief der kleine Josef, da er vom Hunde verfolgt wurde, beläufig fünfzig Schritte weit, fiel dann zu Boden, stand nochmals auf, stürzte wieder und blieb auf der Stelle todt liegen. Die gerichtsarztliche Beschau des Kindes constatirte, daß dasselbe insolge heftigen Schreckens gestorben ist.

(Verunglückt.) Die an der hinfällenden Krankheit leidende 30 Jahre alte Grundbesitzergattin Marianne Suhadolnik von Stein bei Franzdorf, Gerichtsbezirk Oberlaibach, war am 18. d. M. um 1/10 Uhr vormittags mit dem Reinigen von Röhren bei einer hinter dem Hause befindlichen, mit Wasser gefüllten, uneingefriedeten Bache beschäftigt. Sie stürzte, wahrscheinlich von der Krankheit befallen, mit dem Kopf in die Bache und da niemand in der Nähe war, um ihr Hilfe zu leisten, fand sie den Tod durch Erstickung.

(Aus der Theaterkanzlei.) Morgen gelangt die Sensationsnovität «Trilby» nach dem gleichnamigen Roman von Georg de Maurier, der in allen Kreisen das regste Interesse hervorrief, zur Erstaufführung. Die Uebersetzung liegt in den Händen der Frau Magda Schlegelinger, die männlichen Hauptrollen haben die

Herrn Reher und Muratori inne. Der ausgesprochene glänzende Erfolg der Operettennovität «Der Wunderknabe» veranlaßte die Direction, dieses Werk, vielen Wünschen Rechnung tragend, am Sonntag nochmals zur Aufführung zu bringen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 19. auf den 20. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Herumstreifens, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Uebertretung des Diebstahls.

(Cur-Viste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 8. bis 17. October 337 Curgäste angekommen.

(Zur Aufklärung.) Da wiederholt an die Bundesleitung des südmärkischen (train-küstenl.) Sängerbundes Anfragen wegen Unterstufungen gerichtet worden sind, so werden wir ersucht, um Mißverständnissen vorzubeugen, mitzutheilen, daß der südmärkische Sängerbund mit dem deutschen Hilfsvereine Südmärk in keiner Beziehung steht und derartige Unterstufungsgesuche an den Vorstand der Ortsgruppe Laibach des Vereines Südmärk zu richten sind.

Das Telephon in Laibach.

Seit wenigen Tagen ist unsere Stadt auch in die Reihe jener Städte gerückt, deren Bewohner sich einer städtischen Telephonanlage bedienen können. Wie es zu erwarten stand, wird das hiesige Netz von den wenigen Abonnenten, die es bisher zählt, sehr stark benützt. Die Annehmlichkeit, von seinem Zimmer aus mit allen Abonnenten der Stadt sprechen zu können, ist eine so in die Augen springende, daß sich bereits eine größere Anzahl neuer Reflectanten auf Telephonstellen gemeldet hat, die nach Maßgabe der einlaufenden Anmeldungen länger oder kürzer auf den Anschluß werden warten müssen. Wie bei jeder neuen Einführung kam es auch bei uns in den ersten Tagen zu einzelnen Verwechslungen, sei es, daß die betreffende Nummer, die der Anrufende zu sprechen gewünscht, undeutlich ausgerufen, sei es, daß diese Nummer von der Controle falsch verstanden wurde, es wurden einigemal Stellen miteinander verbunden, die nicht das geringste Interesse hatten, miteinander zu sprechen.

Auch kommt es vor, daß Gespräche, die von anderer Seite geführt worden, gehört wurden. Dieses trifft wohl bei jeder neuen Telephonanlage ein und hat seinen Grund in der Induction von Strömen in parallel laufenden Drahtleitungen. In größeren Städten, wo stets viele Drähte parallel laufen, tritt dieser Uebelstand nicht so merklich zutage, weil sich die Inductionsströme vertheilen und gewöhnlich mehrere Gespräche gleichzeitig ein Drahtbündel durchlaufen, so daß man wohl alle als unbedeutliches Geräusch, aber nur das selbst geführte Gespräch deutlich vernimmt.

Wenn einmal unsere Apparate, die ganz außerordentlich gut functionieren, etwas weniger empfindlich geworden sein werden und wenn, wie dies in größeren Städten der Fall ist, ein dichtes Netz von Telephondrähten sich über unser Laibach hinziehen wird, so wird es kaum mehr möglich werden, fremde Gespräche im eigenen Telephon zu belauschen.

Mit Triest, Graz und Wien sollen wir auch demnächst telephonisch verbunden werden; wir hatten schon Gelegenheit, von unserem Bureau aus versuchsweise ein Gespräch mit der Centrale in Triest zu führen, von dessen Deutlichkeit wir geradezu überrascht waren. Wir vernahmen natürlich ganz deutlich nicht nur jedes im gewöhnlichen Tonsalle zum Telephon gesprochenes Wort, sondern auch das Geräusch der in der Centrale in Triest sprechenden Beamten, das Riesen eines derselben, dem wir ein telephonisches «Gott!» zuwünschten.

Allgemein ist man außerordentlich zufrieden mit der Neuanlage, die namentlich zu geschäftlichem Verkehr stark ausgenützt werden wird. Aber auch im gesellschaftlichen Leben, wenn z. B. zu einer Tarokpartie der dritte rasch herbeicitirt werden soll, wird das Telephon seine guten Dienste leisten. Es wäre darum nur zu wünschen, wenn dem hiesigen Netze recht viele Abonnenten beitreten würden, da dann erst die große Annehmlichkeit des Telephons so recht zutage treten würde.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. October 1897.

(Original-Telegramm.)

Präsident Dr. Rathrein erklärt um 11 Uhr 40 Minuten vormittags die Sitzung, die nachts unterbrochen worden war, für wiedereröffnet und spricht sein tiefstes Bedauern über die Scenen aus, die sich gestern nachts abgepielt hatten. Diese Vorgänge stellen den ganzen Parlamentarismus in Frage und drücken das Ansehen des Hauses auf das tiefste Niveau herab. Der Präsident rechtfertigt das unabsehbliche Versehen des Vicepräsidenten Ritter von Abrahamowicz bei der gestrigen Wortertheilung an den Abgeordneten Dr. Herold.

Vice-Präsident R. v. Abrahamowicz ergreift das Wort zu einer Erklärung, in welcher er sagt, die Pflicht des Präsidiums sei es, nicht bloß die Minorität,

sondern auch die Majorität gegen eine Terrorisierung durch die erstere zu schützen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag der Linken auf Eröffnung der Debatte bezüglich des Vorgehens des Präsidiums. Dieser Antrag wird abgelehnt.

Es finden nunmehr namentliche Abstimmungen über verschiedene andere Anträge der Linken statt. Abg. Jarosiewicz berührt die Wahlvorgänge in Galizien und beantragt die Oeffentlichkeitsklärung des Legitimationsauschusses bei der Verhandlung über die Wahl Bagdanowicz, gegen welche ein Protest vorliege und die namentliche Abstimmung hierüber.

Vicepräsident Rkamar weist den Antrag als unzulässig zurück, da die Nichtöffentlichkeit des Legitimationsauschusses beschlossen sei und die Oeffentlichkeit für einen einzelnen Fall nicht ausgesprochen werden könne. Es folgt hierauf die namentliche Abstimmung über den Antrag des Abg. Steinwender auf Eröffnung der Debatte über die Erklärung des Vicepräsidenten Abrahamowicz. Der Antrag wird abgelehnt. Abg. Wentowski verlangt, der Legitimationsauschuss möge über die Proteste der westgalizischen Wahlen binnen 14 Tagen berichten, ferner die Oeffentlichkeitsklärung der Sitzungen des Legitimationsauschusses bei der Verhandlung des Protestes über die Wahl des Redners und hierüber getrennte namentliche Abstimmungen.

Abg. Strancky unterstützt den Antrag des Redners und beantragt den Zusatz, der Legitimationsauschuss habe über sämtliche Wahlproteste zu berichten. Die Abgeordneten Beschlüsse und Prade beantragen hierüber die namentliche Abstimmung. Zunächst wird der Antrag Strancky in namentlicher Abstimmung angenommen. Nach Ablehnung des Antrages Wentowski in namentlicher Abstimmung geht das Haus zur Tagesordnung über und nimmt zunächst eine Erjähwähl in den Budgetauschuss an Stelle Rieszewitters vor. Sodann wurde die Debatte über die Ministeranklage fortgesetzt. Abg. Herold erklärt im Verlaufe seiner Rede, daß er den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die Ministeranklage stellen werde.

Abg. Herold sagt u. a., der Regierungserlass vom 2. Juni 1897 enthalte keine Gesetzesverletzung, weshalb Redner den obgenannten Antrag stellen werde. Was Redner den obgenannten Antrag stellen werde. Was jetzt in Oesterreich geschieht, sei ein großer historischer Kampf um das gleiche Recht aller Völker Oesterreichs gegen die Suprematie der Deutschen. Die Deutschen wollen nicht anerkennen, daß alle österreichischen Völker freie, gleichwertige Völker sind. Wir glauben — jagte Redner schließlich — an die Befundung der Verhältniß in Oesterreich nur dann, wenn es auf Gerechtigkeit gestellt ist. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts; Unruhe links.) Hierauf folgte eine namentliche Abstimmung über den Antrag auf Schluß der Debatte, welcher angenommen wird.

Nach der Wahl der Generalredner beantragte die Linke eine neuerliche namentliche Abstimmung. Abg. Ralfatti beantragte den Uebergang zur Tagesordnung über die Ministeranklagen, wobei die Regierungsgesetz gefordert wird, das Vereins- und Versammlungsgesetz freiestens zu handhaben.

Nach der Rede des Generalredners pro G. Sylvesters, welcher ausführte, daß die Alpenländer zusammenhalte mit Böhmen und vom Kampfe nicht zurückweichen werden, bis die Sprachenverordnungen zurückgezogen werden, folgte eine neuerliche namentliche Abstimmung, welche bis 8 Uhr abends andauerte.

Das Haus nahm in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 141 Stimmen den Antrag Herolds auf Uebergang zur Tagesordnung über die Ministeranklage wegen des Regierungserlasses vom 2. Juni 1897 an.

Der Sitzungsschluß erfolgt nach zehnstündiger Dauer um 9 Uhr abends.

Nächste Sitzung morgen.

Der slavisch-christlich-socialer Verband beschloß in erster Lesung für die Annahme des Ausgleichs- und Dipaulischen Antrages an einen besonderen Ausschuss zu stimmen.

Telegramme.

München, 20. October. (Orig.-Tel.) Die Kammer der Abgeordneten nahm eine Resolution an, welche die Einführung des allgemeinen, directen Wahlrechtes gleich mit dem Proportionalwahl-System fordert.

Graz, 20. October. (Orig.-Tel.) Bei der Station Dorogh stieß eine Locomotive mit mehreren leeren Waggons zusammen, wobei ein Heizer schwer und drei Arbeiter leicht verwundet wurden.

Kanea, 20. October. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Chef des Insurrections-Comités Conduratis hat die Absicht, der jüngst gewählten Nationalversammlung Widerstand zu leisten, aufgegeben.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 20. October. Dörfl, Dampf, Vögel, Hanseli, Haas, ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der gefirnen Temperatur 11.4°, um ...

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski

Medizinische Klinik der königlichen Universität zu Genua.

Herrn Apotheker Piccoli Laibach.

Ihre Magentinctur wurde auf der Klinik und ...

Der Director der Klinik: Prof. Ed. Maragliano m. p.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme ...

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehren diplome und 18 goldene Medaillen.

Neugeborene Kinder,



welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesaugt werden können...

F. Berlyak,

Wien, Stadt, Naglergasse 1.

Depôts in allen Apotheken und Droguerien.

1 Dose Kindernährmehl 90 kr. 1 Dose condensierte Milch 50 kr.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch ...

Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung ...

Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegenfatz ...

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat ...

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Anerkannt bestes Waschmittel!

Phönix-Waschlauge

(4295) 6-6 Patent: J. Pioot, Paris. Erhaltung und Schönheit der Wäsche.

Diese Seife reinigt alles aufs beste!

Phönix-Waschlauge

garantiert ohne Chlor und unschädlich, ist zu haben in Originalpaketen bei

- Herrn: J. Perdan, M. E. Supan, A. Staoul, J. Jabašin, A. Šarabon, Kham & Murnik, Johann Fabian

Advertisement for medicinal products: Präparierter echter Dorsch-Leberthran, Sagrada-Malaga, Condurango-Malaga, Chinaeisen-Malaga.

Course an der Wiener Börse vom 20. October 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates.

Eine halbe Loge

Näheres ist zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Zimmer

repariert, leer oder möbliert, eventuell mit Verpflegung, ist zu vermieten.

Es kommt

Andree's Ballonfahrt

nach dem Nordpol dargestellt durch das

Riesen-Coloroscop.

(4672) 3-3 C. C. Nr. 27.

Edict.

Im Concursc Josef Bizjak, Handelsmann in Dornegg, wurde für die nachträglich angemeldeten Ansprüche ...

Mr. Feistritz am 14. October 1897. Der k. k. Landesgerichtsrath als Concurs-Commissär: Jos. Kovac m. p.